

Weihnachtsgruß 2017 aus dem Diakonissenhaus Bethlehem



Immer wenn ich nach Berlin komme, besuche ich sie, die „Madonna von Stalingrad“, eine Kohlezeichnung, vor genau 75 Jahren unter schwierigsten Umständen im Kessel von Stalingrad angefertigt. Damit wollte der Pfarrer, Arzt und Maler Kurt Reuber die Soldaten, die seit dem 23. November 1942 von der Roten Armee in Stalingrad eingeschlossen waren und gegen Kälte, Hunger und ums Überleben kämpften, zum Weihnachtsfest überraschen und ihnen Hoffnung schenken. Mit einem Stück Kohle zeichnete er auf die Rückseite einer 95 x 115 Zentimeter großen, sowjetischen Landkarte dieses beeindruckende Bild.

Reuber schreibt: „Als ich die Weihnachtstür, die Lattentür unseres Bunkers, öffnete und die Kameraden eintraten, standen sie wie gebannt, andächtig und ergriffen schweigend vor dem Bild an der Lehmwand, unter dem ein Holzsplitter brannte, und gedankenvoll lasen sie die Worte: „Licht - Leben - Liebe.“

„Licht - Leben - Liebe“

das war die Weihnachtsbotschaft, die Kurt Reuber seinen Kameraden ins Herz malen wollte.

„Licht“ – mitten im russischen Winter, der fast nur Dunkelheit und Kälte kennt. „Leben und Liebe“ – in einer todbringenden Schlacht, einem hasserfüllten Krieg.

„Die Worte werden zum Symbol einer Sehnsucht nach allem, was äußerlich so wenig da ist und was am Ende nur in unserem Innersten geboren werden kann“ schreibt Reuber.

„Licht - Leben - Liebe“ – das ist es doch, wonach sich die meisten Menschen auch heute sehnen. Gott weiß das. Er kennt unsere Sehnsucht nach *Licht - Leben - Liebe*. Deshalb schickt er in unsere zerrüttete Welt, in Krieg und Hass und Terror seinen Sohn, den Heiland und Erlöser Jesus Christus. Der kann von sich sagen: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Im September war ich in Berlin. Ich habe sie besucht, die „Madonna von Stalingrad“. Die Kohlezeichnung hat ihren Platz in einer Nische in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche am Breitscheidplatz gefunden. Vor diesem Bild habe ich gesessen und an die Menschen gedacht, die vor einem Jahr direkt vor der Kirche Opfer eines gemeinen Terroranschlags wurden. Und ich habe darum gebetet, dass das Licht von Weihnachten in unsere Welt hineinleuchtet.

Wir wünschen Ihnen von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Geleit für 2018!

Ihre

S. Hildegund Fieg

S. Hildegund Fieg
Oberin

Wolfgang Scharf
Pfarrer der Petrus-Jakobus-Gemeinde Karlsruhe
Vorsteher im Diakonissenhaus Bethlehem

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses,

am 14. Oktober 2017 haben wir unser 180. Jahresfest gefeiert. Die Festpredigt über Psalm 31, 16: „Meine Zeit steht in deinen Händen“ hielt Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin. Sie können die Predigt auf unserer Homepage nachlesen. Gerne senden wir sie Ihnen auch zu.

Mit diesem Weihnachtsgruß erhalten Sie nun den Jahresbericht, der beim Jahresfest erstattet wurde, in schriftlicher (leicht gekürzter) Form.

„Lobt und preist den Herrn in allen Landen! Dient dem Herrn mit Freuden!“

So hat der Projektchor der Petrus-Jakobusgemeinde im Jahresfest-Gottesdienst und vier Wochen zuvor bei der Einweihung unserer neuen Petrus-Jakobus-Kirche gesungen. Sie haben recht gehört: Einweihung einer neuen Kirche! Das gibt es in unserer Landeskirche und in unserem Land nur noch selten.

„Lobt und preist den Herrn.“ Dass der Projektchor der Petrus-Jakobus-Gemeinde bei unserem Jahresfest singt, zeigt das gute und intensive Miteinander von Kirchengemeinde und Mutterhaus. „Gemeinde bauen in der Nordweststadt“ – dazu sind wir berufen. „Licht sein“ – in den Dunkelheiten dieser Welt. Die Botschaft von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus greifbar in diese Welt gekommen ist, weitergeben. Zeichen setzen dafür, dass der lebendige Gott mitten unter uns wohnen und wirken will.

Das gute Miteinander zeigt sich auch darin, dass der Gemeindepfarrer gleichzeitig Vorsteher des Mutterhauses und die Oberin von Bethlehem Mitglied des Ältestenkreises der Gemeinde ist. Es zeigt sich auch darin, dass wir Andachten und Gottesdienste, z.B. den Wochenschlussgottesdienst und den einmal monatlich stattfindenden Auszeitgottesdienst in unserer Kapelle als gemeinsame Einladung und Angebot sehen. Es zeigt sich auch darin, dass Schwester Karin schon seit etwa 35 Jahren im Kindergarten der Kirchengemeinde arbeitet und ehrenamtlich u.a. Kinderkirchentage und Kindergottesdienste mitverantwortet und darin, dass während der Zeit, in der die Petrus-Jakobus-Gemeinde ohne Kirche und Gemeindezentrum war, wir für verschiedene Veranstaltungen – so, wie man es von „Bethlehem“ kennt und erwartet – „Herberge“ angeboten haben.

Wir sind dankbar für dieses Miteinander von Gemeinde und Mutterhaus, aber auch für das gute Miteinander in unserer Nachbarschaft mit der Fachschule, in deren Räumen wir immer wieder Feste feiern, mit der Jakobusschule und der Bürgergemeinschaft in unserem Stadtteil.

Darum: „Lobt und preist den Herrn in allen Landen! Dient dem Herrn mit Freuden!“

Ich möchte Sie ein wenig an unserem Erleben seit dem letzten Jahresfest teilhaben lassen:

In der Gemeinschaft der Diakonissen erleben wir **Einkehrtage** als besondere Höhepunkte. Drei Schwestern konnten beim Schwesterntag im Mai ihr **Schwesternjubiläum** feiern: Schwester Carla Drews feierte ihr 40jähriges, Schwester Erika Baumann ihr 50jähriges und Schwester Helga Nußbaum ihr 60jähriges Schwesternjubiläum. Das macht zusammen 150 Schwesternjahre. Grund genug, den Herrn zu loben und zu preisen.

Wir sind dankbar für unsere gute **Hausgemeinschaft**. Es gibt vielfältige Angebote und vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und des Miteinanders: Beim Mittagessen in der Cafeteria, in der Gymnastik oder beim „Kopf Fit“, im Singkreis oder im Hausmusikkreis, im Bibelkreis, bei Spieleabenden oder einem Filmabend, beim „Hock“ in einer Wohndiele oder einer gemütlichen Kaffeerunde, bei Vorträgen und Konzerten, bei Festen und Feiern, z.B. dem Frühlingsfest und dem Abend im Advent oder bei Geburtstagen. Wir feiern gern und viel. Wir freuen uns an musikalischen Abendandachten, die unser Hausmusikkreis und der Singkreis mitgestalten. Sie stehen unter dem Motto: „Bethlehem singt“ und laden zum gemeinsamen Singen ein. Und wenn die Stimme nicht mehr so ganz will, dann genießt man das Singen der Anderen.

Der **Tag der Gemeinschaften** fand am 29. April statt. Er wurde wie in den vergangenen Jahren von Mitgliedern der Diakoniegemeinschaft und Schwestern geplant und vorbereitet und stand unter dem Thema **500 Jahre Reformation**. Der persönliche Austausch vertiefte die Aussagen des Tages und stärkte die Gemeinschaft.

Auf Spurensuche begaben wir uns im Juni nach Schwäbisch Hall. Dort erlebten wir unter anderem eine hochinteressante und kurzweilige Kostüm-Stadt-Führung zum Thema: **Margarete Brenz erlebt die Reformation in Schwäbisch Hall**.

Abschied nehmen – auch das gehört zu unserem Leben. Wir haben im Gottesdienst die Namen derer gehört, die Gott seit dem letzten Jahresfest aus diesem Leben abgerufen hat. Frau Kolb und Herrn Pfarrer Sachs möchte ich in diesem Jahresbericht besonders erwähnen.

Über dreißig Jahre war **Lore Kolb** Lehrerin an unserer Fachschule Bethlehem. Ihr Name ist untrennbar mit dem Musikunterricht, mit Rhythmik und Bewegungserziehung, mit Flötenkreis, Mutterhauschor und Volkstanz verbunden. Wie viele Male hat sie bei Jahresfesten die Orgel gespielt, den Chor dirigiert und mit Schülerinnen Tänze und Programmpunkte für die Nachfeier einstudiert? Wie viele Schülerinnen haben bei ihr das Flötenspiel gelernt? Feste und Feiern erhielten durch sie eine besondere Note. Ich denke an das Laternenfest, das eine besondere Tradition hatte. Hier in der Aula fand ein Laternengang statt, bei dem alle Schülerinnen ihre selbst angefertigten Laternen trugen und die vielen auswendig gelernten Laternenlieder sangen. Und nach dem Laternengang und einem Abendessen im Foyer - Würstchen und Brezeln - tanzten Lehrkräfte und Schüler miteinander Volkstänze, die vorher in Rhythmik und Bewegungserziehung erlernt worden waren. Ich denke an Konzerte mit dem Chor, z.B. den Distler-Abend.

Ganz selbstverständlich übernahm sie Organistendienste in unserer Kapelle, auch über die Zeit Ihrer Berufstätigkeit hinaus. So lange es ihr möglich war, hielt sie engen Kontakt zu unserem Haus und war unserer Schwesternschaft freundschaftlich verbunden.

Bei der Trauerfeier am 31. Januar diesen Jahres sangen wir zum Abschluss das Lied, das sie so oft am Ende eines Jahresfestes dirigierte: „Ausgang und Eingang, Anfang und Ende liegen bei dir, Herr, füll du uns die Hände.“

Und dann haben wir Abschied genommen von unserem früheren Vorsteher und brüderlichen Freund, **Pfarrer Hans Sachs**. Er war von 1979 bis 1990 Vorsteher unseres Diakonissenhauses. In seine Amtszeit fielen gravierende Veränderungen in unserem Werk, wie die Auflösung des Stationsgebiets und die Übergabe der Anstellungsträgerschaft von Erzieherinnen an die Pfarrämter.

Für Schwestern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freundinnen und Freunde des Diakonissenhauses und weit darüber hinaus war Pfarrer Sachs Seelsorger und geistlicher Wegbegleiter.

Viele von uns verbinden mit dem Namen Hans Sachs die biblischen Rüsttage im Mutterhaus, seine immer gründlichst vorbereiteten Bibelarbeiten und Gottesdienste. So manche Einkehrtage und Studienfahrten hat er mit geplant und durchgeführt.

Mit menschlicher Größe und theologischer Kompetenz hat Pfarrer Sachs unser Werk geleitet und geprägt.

Auch von drei **Diakonischen Schwestern** haben wir Abschied genommen: von **Schwester Berta Idda**, von **Schwester Liese Seith** und **Schwester Frieda Maier**. Wir sind dankbar für ihr Leben, für allen Segen, den Gott in ihr Leben gelegt hat.

Ein weiterer Abschied hat uns im vergangenen Jahr sehr beschäftigt. Im letzten Jahr habe ich von unserem **Schülerhort** berichtet, dass wir das 50jährige Jubiläum gefeiert haben. Und dass zwei Mitarbeiterinnen aufgrund von Heirat und Wegzug ihre Mitarbeit im Schülerhort beendet haben. Ich übernahm vorübergehend die kommissarische Leitung, weil auf unsere Ausschreibungen keine Bewerbungen eingingen.

Wir hören viel von Fachkräftemangel. Es wird immer schwieriger, Fachpersonal für Kindertagesstätten zu finden. Auch nehmen Vorschriften und Gesetze inzwischen ein Ausmaß an, das für einen Träger mit nur einer Einrichtung ein enormer Verwaltungsaufwand ist.

Und so haben wir schweren Herzens entschieden, die Trägerschaft für unseren Schülerhort abzugeben. Eine Entscheidung, die uns viele schlaflose Nächte gekostet hat, schließlich war der Schülerhort die letzte pädagogische Einrichtung in unserem Werk.

Wir, und nicht nur wir, auch die Familien unserer Hortkinder, sind dankbar, dass der Schülerhort an die „Kinderstadtkirche“, einen Verein für Kinder- und Jugenddiakonie an der Evangelischen Stadtkirche Karlsruhe, übergeben werden konnte.

Dass uns Kinder am Herzen liegen und wir die Arbeit mit Kindern, die Kindergärten unserer Gemeinde und unseren Schülerhort auch weiterhin mit unserer Fürbitte begleiten, unterstreichen auch unsere Kontakte zu den sozialmissionarischen Projekten, die uns seit vielen Jahren am Herzen liegen: das Kinderheim des Christusträger-Waisendienstes in Karachi/Pakistan; das Kidshouse in Nordindien, wo ein Ehepaar zu seinen eigenen zwei Kindern noch neun Kinder adoptiert hat, die als Neugeborene in Krankenhäusern zurückgelassen oder in Mülltonnen „abgelegt“ waren; die Vaterhäuser in der Ukraine, in denen Straßenkinder ein Zuhause, Geborgenheit und Bildung erfahren.

Wunderbar, was an so vielen Orten dieser Welt geschieht. „**Lobt und preist den Herrn in allen Landen!**“

Noch Vieles gibt es zu berichten:

- von unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von unseren ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- von Menschen, die zu ganz unterschiedlichen Anlässen in unser Haus kommen und Gastfreundschaft erfahren
- von unserem Verwaltungsrat, der in der Sitzung am vergangenen Mittwoch die **geprüfte Bilanz des Jahres 2016** verabschieden konnte. Wir sind dankbar, dass das Geschäftsjahr sehr gut abgeschlossen werden konnte. Dabei möchte ich vor allem die vielen Spenden erwähnen, die im Lauf des Jahres auf unserem Konto bei uns eingegangen sind, und zwei sehr beträchtliche Summen, mit denen uns Freunde in ihrem Testament bedacht haben.
- von den Diakonischen Schwestern und der Diakoniegemeinschaft, von unserem großen Freundeskreis und... und... und.

Unser Leben ist reich durch die Verbundenheit mit Ihnen allen, unseren Freunden, und dafür danke ich Ihnen. Wir brauchen Sie!

„Lobt und preist den Herrn in allen Landen!“

Soweit der Jahresbericht.

Ja, wir sind dankbar für unseren großen Freundeskreis und freuen uns, wenn Sie uns freundschaftlich verbunden bleiben.

An dieser Stelle möchte ich auch die Namen derer festhalten, die Gott im Berichtsjahr aus diesem Leben abgerufen hat:

aus unserer Diakonischen Schwesternschaft

Schwester Berta Idda am 15. Juni 2017 im Alter von 92 Jahren

Schwester Liese Seith am 19. August 2017 kurz vor ihrem 95. Geburtstag

Schwester Frieda Maier am 08. November 2017 im Alter von 96 Jahren (nach dem Jahresfest)

aus unserem Freundeskreis

Frau Lore Kolb am 23. Januar 2017 im Alter von 89 Jahren

Pfarrer Hans Sachs am 07. Juni 2017 im Alter von 90 Jahren

aus unserer Hausgemeinschaft

Frau Elfriede Schäfer am 2. November 2016 an ihrem 82. Geburtstag

Herr Harald Gruber am 21. Januar 2017 im Alter von 74 Jahren

Herr Dr. Wolfgang Wix am 13. August 2017 wenige Tage nach seinem 73. Geburtstag

und unsere langjährigen Mitbewohnerinnen

Frau Liselotte Furtwängler am 24. November 2016 im Alter von 89 Jahren

Frau Johanna Freund am 17. Mai 2017 im Alter von 89 Jahren

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

S. H. Fieg

Terminvorschau

Auszeit-Gottesdienste: 26.01.2018, 16.02.2018, 16.03.2018, 20.04.2018, 18.05.2018, 15.06.2018, 20.07.2018, 28.09.2018, 19.10.2018, 16.11.2018, 21.12.2018

Tanztage: 21.04.2018 und 29.09.2018

181. Jahresfest: 13. Oktober 2018

Weitere Veranstaltungen sind noch in Planung. Informationen und weitere Veranstaltungen (z.B. Tag der Gemeinschaften) finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage: www.diakonissenhaus-bethlehem.de

Der beigelegte Überweisungsträger soll eine Hilfe sein, wenn Sie uns eine Spende zugedacht haben. Bitte fühlen sie sich dadurch nicht bedrängt.